

## Wie weit gilt das Alte Testament im Neuen Bund?

- 1 **Das fundamentale Zeugnis des Herrn Jesus, des Mose und der Apostel zum Gesetz**
- 2 **In welcher Beziehung wird das Gesetz im Neuen Bund für unverbindlich erklärt?**
- 2.1 Die Bedeutungen des Begriffs "Gesetz" im NT
- 3 **Die praktische Anwendung der 10 Gebote im Neuen Bund**
- 3.1 Das richtige-(Einschneiden des Wortes der Wahrheit
- 3.2 Mt5,21-22 als Beispiel für richtiges-(Einschneiden des Wortes der Wahrheit
- 3.2.1 Ein Stück RAKA'-Linie vom AT bis zum NT
- 3.2.2 Gott und die Obrigkeit nicht leicht machen
- 3.3 Die Gültigkeit des Zeremonialgesetzes im Neuen Bund
- 3.4 Eine Musterlinie zur Kontrolle der Auslegung der biblischen Prophetie: die Josef-Allegorie
- 3.5 Das falsche Zerschneiden des Wortes der Wahrheit
- 3.6 Ein wichtiger Hinweis zum richtigen Gebrauch des Gesetzes und des AT: Ti3,9
- 4 **Die Rolle des Alten Bundes im Neuen Bund**
- 4.1 Das warnende Beispiel der Juden im Alten Bund
- 5 **Zusammenfassung mit ergänzenden Grundsätzen und Beispielen**

### 1 Das fundamentale Zeugnis des Herrn Jesus, des Mose und der Apostel zum Gesetz

Bei der Frage, wie weit das AT im Neuen Bund gilt, wie auch bei jeder anderen Lehrfrage, sollte man die Antwort nicht zuerst irgendwo in der Bibel suchen, sondern zuerst darauf achten, was der Herr Jesus selbst dazu gesagt hat. Dieser Grundsatz ist auch aus 1Ti6,3 zu entnehmen. In Seiner programmatischen Bergpredigt macht der Herr zu unserer Frage Aussagen von fundamentaler Bedeutung:

**Mt5,17-18:** *17 Meint nicht, dass Ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten (in jeder oder beliebiger Beziehung) zu lösen; Ich bin nicht gekommen, (sie in jeder oder beliebiger Beziehung) zu lösen, sondern (sie) voll zu verwirklichen (a.: (sie auf ihr) Vollmaß zu bringen) (sie zu vervollständigen).* 18 Denn wahrlich, Ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.

Die Übersetzung von KATA-LY'Oo in seiner allgemeinen wörtlichen Bedeutung "(in jeder oder beliebiger) Beziehung-lösen" zeigt klarer als die übliche Übersetzung "auflösen", was der Herr hier meint. Im rabbinischen Sprachgebrauch bedeutete "lösen" soviel wie "für unverbindlich erklären" im Gegensatz zu "binden = für verbindlich erklären". Diese Bedeutung hat das Gegensatzpaar "binden - lösen" in Mt18,18.

Der Herr Jesus ist nun tatsächlich gekommen, um das Gesetz in gewisser Beziehung zu lösen, für unverbindlich zu erklären, aber eben nicht in jeder oder in beliebiger Beziehung. Die Frage, in welcher Beziehung das Gesetz im Neuen

Bund für unverbindlich erklärt wird und in welcher Beziehung es weiterhin verbindlich bleibt, beantworten uns die Aussagen des Herrn und Seiner Apostel im NT und damit übereinstimmend sogar auch das AT.

Unmittelbar anschließend an Seine oben zitierten Worte sagt der Herr: **Mt5,19** *Wer nun eins dieser geringsten Gebote (auflöst) (griech. LY'Oo) und so die Menschen lehrt, wird der Geringste heißen in der Königsherrschaft der Himmel; wer sie aber tut und lehrt, dieser wird groß heißen in der Königsherrschaft der Himmel.*

Hiermit schließt der Herr ausdrücklich aus, dass irgendein **Gebot** des AT gelöst, d.h. für unverbindlich erklärt wird. Diesen Grundsatz bestätigt der Herr auch in einer späteren Fundamentalausgabe: **Lk16,16-18** (ähnlich Mt11,11-13): *16 Das Gesetz und die Propheten (gehen) bis auf Johannes; von da an wird die Königsherrschaft Gottes (als Evangelium) verkündigt, und jeder dringt mit Gewalt hinein. 17 Es ist aber leichter, dass der Himmel und die Erde vergehen, als dass ein Strichlein des Gesetzes wegfallt. 18 Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Mann Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.*

Mit "**Gesetz und Propheten**" meint der Herr hier wie in Mt5,17 das ganze Alte Testament und den darin gültigen Alten Bund. In diesem AT ist für die Zukunft ein Neuer Bund mit besseren Grundlagen als die des Alten angekündigt (Jes55,3 61,8 **Jr31,31-33** 32,40 **50,5 Hes16,60** 37,26), der für alle Zukunft Bestand haben soll. Der im AT ebenfalls angekündigte Herold dieses Neuen Bundes (Jes40,3; **Ma3,1**) ist Johannes der Täufer, was der Herr hier bestätigt. Nach der Aussage des Herrn gehört Johannes der Täufer selbst noch zu dem alten Gesetzesbund, aber dieser endet mit ihm. Weiterhin sagt der Herr, dass mit diesem Neuen Bund die **Königsherrschaft Gottes** (= die **Königsherrschaft der Himmel** Mt4,17 = Mk1,15) beginnt. Der Herr Jesus gibt also hiermit eine klare Grenzziehung (Schriftteilung) zwischen dem Alten und dem mit Ihm gekommenen Neuen Bund an. Aber um Missverständnissen vorzubeugen, sagt Er im gleichen Atemzug im Vers 17 (wie in Mt5,18), dass **kein Strichlein vom Gesetz (weg)fällt oder (hin)fällt wird**. Dazu fügt Er unmittelbar eine bestätigende Aussage zum 7. Gebot, dem Ehebruchverbot, hinzu als Beispiel dafür, wie Er das meint. Er meint das offensichtlich so, **dass die Zehn Gebote**, aufgrund derer der Gesetzesbund geschlossen wurde (2M34,1+**27-28**), in der mit Ihm gekommenen Königsherrschaft Gottes **weiterhin gelten**, und zwar in ihrer ganzen Weite und Tiefe und Schärfe, wie Er sie bereits

in der Bergpredigt an Hand mehrerer Beispiele aufgezeigt hatte.

Damit bestätigt der Herr die bereits durch Mose gemachte Grundsatzaussage:

**5M29,28:** *Das Verborgene (steht bei) dem HERRN, unserm Gott; aber das Enthüllte (gilt) uns und unsern Kindern bis (in) Äonenzeit, zu dem Zweck, dass wir (alle Worte) Sachinhalte dieses Gesetzes tun.*

Das damals Enthüllte waren die **Zehn Worte** (Sachen/ Sach(verhalte)/ Sach(inhalte)) als gültiger Inhalt des damals geschlossenen Bundes. Das damals noch Verborgene war der Neue Bund (mit dem darin enthaltenen Geheimnis Rö16,25; Ep3,3-6), der erst später angekündigt und noch später enthüllt wurde. Aber sowohl für das schon im Alten Bund Enthüllte als auch das erst im Neuen Bund Enthüllte gilt gemeinsam und unveränderlich: **das Tun aller Sachinhalte des mosaischen Gesetzes**, die grundlegend in den 10 **Geboten**, der Charta der Gottes- und Menschenrechte, festgelegt sind.

Übereinstimmend mit den Worten des Herrn und des Mose hat auch Paulus geschrieben:

**1Ko7,19:** *Die Beschneidung ist nichts, und das Unbeschnittensein ist nichts, sondern das Hüten (= planmäßige und aufmerksame Im-Auge-Haben und Befolgen) der Gebote Gottes.*

**1Ti6,13-14:** *13 Ich gebiete dir vor Gott, der allem Leben gibt, und vor Christus Jesus, der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis bezeugt hat, 14 dass du das Gebot fleckenlos, unangreifbar hüte(n) sollst bis zur auf sichtbaren-Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus!*

Die Einzahl "das Gebot" wird hier üblicherweise als Zusammenfassung aller im 1. Timotheus-Brief gegebenen Anweisungen verstanden. Mindestens ebenso berechtigt kann man sie aber auch als Sammelbegriff für die Gesamtheit aller Gebote Gottes verstehen, wie sie an vielen Stellen im AT gemeint ist (z.B. 2M24,12; 5M5,31; 6,1; 7,11). Übereinstimmend damit wird in Of12,17 von den Gläubigen, die bis zur sichtbaren Wiederkunft des Herrn auf Erden bleiben, gesagt, dass sie "**die Gebote Gottes hüten** und die Bezeugung Jesu haben und festhalten".

Übereinstimmend mit dem Herrn Jesus, Mose und Paulus bezeugt auch Johannes in Jh14,15.21; 15,10; 1J2,3.4; 5,2-3; 2J6, dass das Hüten (= aufmerksame Beachten und Befolgen) der Gebote Gottes Kennzeichen der Liebe zu Gott und zum Bruder ist.

### 2 In welcher Beziehung wird das Gesetz im Neuen Bund für unverbindlich erklärt?

Zur Beantwortung dieser Frage ist Rö7,12 aufschlussreich:

**Rö7,12** *So ist also das Gesetz heilig und das Gebot heilig und gerecht und gut.*

Das Gesetz ist zwar heilig wie auch das darin enthaltene Gebot, aber gerecht

und gut ist nur das Gebot. Das Gesetz ist demnach weder gerecht noch gut. Hier kann nur der alte Gesetzesbund gemeint sein, durch den niemand wirklich gerecht und gut werden kann.

Im scheinbaren Gegensatz dazu sagt Paulus gleich danach in **Rö7,16** Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem **Gesetz** bei, dass es **vortrefflich** ist.

Hier ist nach dem Zusammenhang mit "Gesetz" nicht der Gesetzesbund gemeint, sondern das in diesem Gesetzesbund enthaltene **Gebot** ("du sollst nicht begehren" V. 7) bzw. alle 10 Gebote.

Um die z.T. positiven und z.T. offensichtlich negativen biblischen Aussagen über das Gesetz richtig zu verstehen, muss man unterscheiden, was mit dem Begriff "Gesetz" im NT jeweils gemeint ist.

## 2.1 Die Bedeutungen des Begriffs "Gesetz" im NT

Das Wort "Gesetz" (griech.: ΝΟΜΟΣ) kann im NT bedeuten:

- das ganze AT: M5,18/ L16,17; M23,23; J10,34; 12,34; 15,25; Rö3,19; 1Ko14,21; Ga5,14; Ph3,5; Hb10,1;
- die fünf Bücher Mose: Mt5,17; 7,12; 11,13; 22,40; Lk16,16; 24,44; Jh1,45; Ap13,15; 24,14; 28,23; R3,21b; 1K14,34; G4,21b; 5,3.14; Ep2,15;
- den durch Mose mit Israel am Sinai geschlossenen **Gesetzesbund**: Mt22,36; Lk10,26; 16,16; Jh1,17; 7,19.23.49.51; ...; Ap13,38; 15,5; ...; Rö2,12; 3,19b.21a.27a.28; 4,13.14.15.16; 5,13.20; 6,14.15; ...; 1Ko9,20; 15,56; Ga2,16.19.21; 3,2.5.10.11.12.13.17.18.19.21.23.24; ...; Ep2,15; Ph3,5.6.9; 1Ti1,8-9 Hb7,5.12.19.28; ...;
- den Vertragsgegenstand, das Grundgesetz dieses Gesetzesbundes = die 10 Gebote, einschließlich deren Ausführungsbestimmungen im AT: Lk16,17; Jh1,17; 7,19; Ap7,53; Rö2,13; ...; 3,31; ...; Ga5,14; 6,13; Ep2,15; Hb8,10/ 10,16; Jk2,9.10.11; 4,11;
- den zeremoniellen Teil des mosaischen Gesetzes: Mt12,5; Lk2,22.23.24.27.39; Jh7,23; Ap15,5; (18,13.15; 21,20.24.28 25,8); Rö3,31 (ütr.); 1K9,8.9 (ütr.); Ga5,3 (buchstäbl.).

An den vielen Stellen, an denen mit "Gesetz" der **Gesetzesbund** vom Sinai gemeint ist, sind meist einer oder mehrere der – für sich betrachtet – **negativen Aspekte dieses Gesetzesbundes** im Blick, deren positiver Wert erst und nur durch den Neuen Bund zum Tragen kommt. Diese negativen Aspekte sind im Wesentlichen:

- die prinzipielle Unfähigkeit und Erfolglosigkeit dieses Gesetzesbundes, etwas zur Vollendung zu bringen (Hb7,18-19), wegen der Kraftlosigkeit des Fleisches (Rö8,3); erfolglos insbesondere zur juristischen und praktischen **Gerechtmachung** (Rö3,20; Ep2,9) im Hinblick auf die **Erfolgsbedingung** (diese Dinge getan haben 3M18,5; Rö10,5 u. Ga3,12/ 3M18,5LXX) des Gesetzesbundes und dessen **Miss-erfolgsfolge**, den Fluch (5M27,26; Ga3,10/ 5M27,26LXX), so dass dieser Gesetzes-

bund zu einem **Dienst des Todes** (2Ko3,7) und einem **gegen uns gerichteten Schuldschein** wurde (Ko2,14) und **unseren Tod bewirkte** (Rö7,10-11);

- der **tote Buchstabencharakter** (Rö2,29; 7,6; 2Ko3,6), der **Schattencharakter** (Ko2,17; Hb8,5; 10,1) und der **Satzungscharakter** dieses Gesetzesbundes als "Gesetz der Gebote in Satzungen" (Ep2,15; Ko2,14).

Aus diesen negativen ergeben sich aber auch positive Aspekte des Gesetzesbundes:

- seine Funktion als Mittel zur Erregung und Offenbarmachung und **Erkenntnis der Sünde** (Rö7,5.7-9) und der **Sündennatur unseres Fleisches** (Rö7,17-18+23) und dessen gottfeindlicher Gesinnung (Rö8,6-8)
- und dadurch seine Erziehungsfunktion als **Erzieher zu Christus hin** (Mt19,17; Jh7,17; Ga3,24);

An vielen, auch an vielen der als Beispiel angeführten Stellen sind mit "Gesetz" mehrere der oben angeführten Aspekte gleichzeitig gemeint.

Betrachtet man – mit den Grundsatzaussagen des Herrn im Ohr und im Herzen – sorgfältig alle Aussagen des NT zum Gesetz, sieht man, dass sie sich alle auf den mosaischen **Gesetzesbund** oder Teilaspekte dieses Gesetzesbundes beziehen, aber nicht auf den Vertragsgegenstand dieses Bundes, die 10 Gebote.

Dies gilt auch für **Hb7,18** Denn es geschieht zwar (eine) Aufhebung des vorhergehenden **Gebots** (betrifft des aaronitischen Priestertums) wegen seines Schwach(seins) und Nutzlos(seins)

Hier ist mit "Gebot" keines der 10 Gebote, sondern das aaronitische Priestertum gemeint. Das Priestertum als solches wird aber auch im Neuen Bund nicht aufgehoben, sondern nur die Ordnung Aarons durch die Ordnung Melchisedeks ersetzt (Hb7,11).

## 3 Die praktische Anwendung der 10 Gebote im Neuen Bund

Wenn nun einerseits eine deutliche Trennlinie zwischen dem Alten und dem Neuen Bund besteht, aber andererseits die 10 Gebote, aufgrund derer der Alte Bund geschlossen wurde und zu denen im gesamten AT eine Fülle von Ausführungsbestimmungen geboten sind, weiterhin in größter Schärfe gelten, dann erhebt sich natürlich die Frage, **wie das praktisch durchgeführt werden soll**.

### 3.1 Das richtige-(Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit

Eine grundlegende Antwort zu dieser Frage finden wir in **2Ti2,15**: *Strebe danach, dich Gott (als) bewährt zur Verfügung zu stellen (als einen) auf der ganzen Linie/-unbeschämten Arbeiter (= der vom Herrn einst in keiner Beziehung beschämt wird), **der das Wort der Wahrheit gerade/ziell-richtig-(ein)schneidet** a.: gerade-schneidend/ anwendet!*

Das hier mit "gerade/ziellrichtig-(ein)schneiden" übersetzte griech. Verb OR-**ThO-TOMÁOo** kommt im NT nur an dieser Stelle und in der Septuaginta nur in Sp3,6 und 11,5 vor. Dort steht es für das hebräische Verb **JaScha'R, Piël<sup>a)</sup>**: gerade/ziellrichtig-(an)legen/(führen), und bezeichnet **das richtige/ geradlinige Einschneiden** eines Pfades zum Gehen in das Gelände bzw. das **zielrichtige Durchschneiden** des Geländes durch diesen Pfad. (Diesen Sinn gibt auch das Wörterbuch von Bauer-Aland an).

<sup>a)</sup> Piël ist eine Form des hebr. Verbs mit aktiver Intensiv- oder Faktitiv-Bedeutung (meist im Sinne von: eine Eigenschaft bewirken/machen).

Die Bedeutung "(einen Raum) durchschneiden = durchfahren, durchwandern, durchziehen, (einen Weg) einschlagen o. zurücklegen" (nach dem Wörterbuch von Menge-Güthling) gehört auch bereits zum Begriffsumfang des Wortes **TÄ'MNOo**, schneiden. Wenn der Heilige Geist in 2Ti2,15 ein Trennschneiden des Wortes gemeint hätte, hätte Er statt **ORThO-TOMÁOo** das Adverb **ORThOoS** und **DIA-TÄ'MNOo**, durchschneiden, **KATA-TÄ'MNOo**, zerschneiden, oder **DICHo-TOMÁOo**, entzweischneiden, oder z.B. **APH-ORÍZSo**, ab-trennen/ ab-grenzen, wählen können.

Wenn wir die Wortbedeutung von der Septuaginta auf 2Ti2,15 übertragen, dann fordert uns dieses Wort auf, **richtige, geradlinige Spurrillen im Wort der Wahrheit einzuschneiden**, die zusammengehörige biblische Aussagen **richtig miteinander verbinden**, und in denen wir unseren Glaubensweg ohne Um- und Abwege zielrichtig gehen können.

Hierzu schrieb H. Langenberg: "... die geraden Linien aufzufinden, die das Ganze des prophetischen Wortes miteinander verbinden, die Linien, die die Schrift selber zeichnet. ..., die klaren geraden Linien dieses Werdens aufzufinden und bis in ihre Zielpunkte zu verfolgen. Weil die Ausgangspunkte klarer erkannt werden, werden auch die Zielpunkte klarer erschaut. Dies ist der eigentliche Hochweg der Schriftforschung, die das Wort der Wahrheit nicht zerschneidet, sondern durch die geraden Verbindungslinien die höhere Einheit der Offenbarung aufzeigt." <sup>1</sup>

### 3.2 Mt5,21-22 als Beispiel für richtiges-(Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit

Grundlegende Musterbeispiele zum richtigen-(Ein)schneiden von Verbindungslinien in der Bibel hat uns der Herr in der Bergpredigt gegeben. Sein erstes Musterbeispiel betrifft das erste Gebot der zweiten Gebotstafel, das 6. Gebot (Mordverbot):

**Mt5,21-22**: *1r hab-gehört, dass (zu) den anfänglichen (Israeliten) gesagt wurde: Nicht wirst darfst-du-morden (2M20,13/ 5M5,17); wer aber (gegebenen/falls) mordet, wird- (ein)belhalten/rechtlich verfallen) -sein dem (Orts)gericht (a.: der (gerichtlichen) Beurteilung). 22 Ich aber sage euch: Jeder, (der über) seinen Bruder **erzürnt-ist** (od.: (mit) (Zorn), Wut, Grimm, Trotz, Ärger, Unwillen geladen-ist), wird- (ein)belhalten/rechtlich verfallen) -sein dem (Orts)gericht (a.: der (gerichtlichen) Beurteilung); wer aber (gegebenen/falls) (zu) seinem Bruder (od.: (aufgrund) seines Bruders) sagt: **RAKA'**, wird- (ein)belhalten/rechtlich verfallen) -sein dem **Synedrium**;*

wer aber (gegebenen/falls sagt: **MOORÄ'**, wird (ein)behalten/rechtlich verfallen) -sein **hin/einkommen in die Gehenna des Feuers**.

In dem Wort "**morden**" ist im AT außer **Mord** (2M21,12+14; 3M24,17; 4M35,30-31; 5M19,11-12) auch **Totschlag** (2M22,1-2) und **fahrlässiges** (2M21,29-30) und **versehentliches Töten** (2M21,13,28; 5M19,4-5; 4M35,22-23; Jos20,3+5+9) einbegriffen. Ob dabei die Todesstrafe oder eine geringere Strafe oder bedingter Freispruch (mit Bindung an eine Freistadt) dafür anzuwenden war, musste vom jeweiligen örtlichen Gericht (5M16,18) nach den Rechtsbestimmungen des Gesetzes entschieden werden.

**RAKA'** ist griech. Umschrift von aram. Re<sup>2</sup>Qa<sup>o</sup>/ Re<sup>2</sup>Qa<sup>h</sup> (= hebr. Re<sup>2</sup>Q leer), also wörtl. "**Leerer**", und wurde schon von Hieronymus [†420], Hilarius [†367] u.a. als griech. KANO'S, leer, = lat. *vacuus* leer, = Hohlkopf, Tor, Narr gedeutet. Es meint nicht ein bestimmtes Schimpfwort, sondern ist Charakterisierung einer verächtlichen Beurteilung über den Bruder, die seine Person (oder z.B. sein Lebenswerk, in das er einen großen Teil seiner Person investiert hat) als wertlos darstellt; also im Sinne von "**Gehaltloser, Wertloser, Wertloses Produzierer** u.dgl. (= Abwertungsurteil über den Bruder). Das **Synedrium**, der Hohe Rat der Juden (5M17,8-11), war die höchste Gerichtsstanz Israels, die wie das Ortsgericht schuldig oder freisprechen konnte.

Biblische Anreden, wie "o leerer Mensch" in Jk2,20 oder "(Ihr) Toren und Blinden" in Mt23,17 gehören ebenfalls unter den Begriff RAKA', sind aber als im Kontext begründetes Gotteswort auch vor der höchsten Gerichtsstanz des Gottesvolks weder falsch noch schuldhaft. Dagegen ist ein lästerndes Urteil (2P2,10-12/ Jd8-10) in jedem Fall schuldhaft.

**MOORÄ'** würde als griechisches Wort (Ruffall von MOORÖ'S, töricht) "(du) Törichter/ Tor" bedeuten und wird leider von vielen Übersetzern auch so aufgefasst. Aber die abwertende Bedeutung von MOORÖ'S ist eher geringer als die von KANO'S, und der Herr selbst hätte sich durch die Anrede "(Ihr) Toren" (MOORÖ' Ruffall Plural) in Mt23,17 an die Schriftgelehrten und Pharisäer dessen schuldig gemacht, wofür Er "**die Gehenna des Feuers**" in Aussicht stellt. Diese Gehenna ist keine urteilende und evtl. freisprechende Gerichtsstanz wie das (Orts)gericht und das Synedrium, sondern schärfstes göttliches Vollstreckungsgericht. Man müsste hier auch einen sehr unkoordinierten, willkürlich wechselnden Sprachgebrauch annehmen, während die Bibel sonst einen gut geordneten Sprachgebrauch hat. Aus all diesen Gründen kann MOORÄ' hier, analog zu RAKA', nur als griechische Umschrift von

hebräisch MORÄ'H aufgefasst werden. (Im Griechischen gibt es keinen Buchstaben H, sondern nur ein Behauchungszeichen h am Wortanfang). **MORÄ'H** (= Partizip aktiv von MaRa<sup>h</sup>H, widerspenstig( sei)n) bedeutet "Widerspenstiger, Rebell" (w.: Erbitterter) und kommt im AT, außer in 4M20,10, nur noch in der Wortverbindung SORe'R U·**MORÄ'H** "unbändig/ störrisch/ emanzipiert und **widerspenstig**" vor (5M21,18.20; Ps78,8; Jr5,23).

Widerspenstig sein gegen Gott ist eine krasse Form der Abweisung Gottes, die nach Hb12,25 im Neuen Bund noch viel schwerer wiegt als im Alten. Deshalb stellt das Urteil "**MORÄ'H, Widerspenstiger**" über den Bruder im Glauben, den Bruder in Christus, diesen als einen dar, der die Unterordnung unter Gott und Christus ablehnt, sich rebellisch gegen sie auflehnt, der den Treuebund mit ihnen gebrochen und praktisch aufgeündigt hat und somit gar kein wirklicher Bruder mehr ist.

Mit "Bruder" meint der Herr in der Bergpredigt aber nicht nur den Glaubensbruder, den Bruder in Christus, sondern darüber hinaus auch den Bruder in Adam, den Nächsten, den Mitmenschen. In diesem Fall kennzeichnet MORÄ'H den, der sich gegen jede menschliche Ordnung auflehnt, sich außerhalb der menschlichen Gesellschaft, ja des Menschseins überhaupt stellt und nicht mehr als Mitmensch anzusehen und zu behandeln ist. Antichristliche Ideologien, wie Nationalsozialismus und Kommunismus, haben über ganze Menschengruppen solche Urteile ausgesprochen und verbreitet und in millionenfachen physischen Mord umgesetzt.

Im Textzusammenhang von Mt5,21-22 ist **RAKA'** Kennwort für ein **Abwertungsurteil** bzw. **Teilverwerfungsurteil** und **MORÄ'H** für ein **Totalverwerfungsurteil** über den Bruder.

Der Herr sagt nun hier, dass **Erzürnt- oder Geladensein** gegen den Bruder rechtlich gleichbedeutend mit physischem Mord oder Totschlag oder fahrlässiger bzw. versehentlicher Tötung ist, wie sie das Gesetz behandelt. Im Gesetz werden bereits **Hass, böse Absicht und Feindschaft** (4M35,20-21) als Kriterien dafür genannt, ob eine nicht vorsätzliche Tötung als Totschlag mit Todesstrafe (4M35,21) oder als versehentliche Tötung mit bedingtem Freispruch (4M35,22-25) beurteilt werden sollte. Der Herr führt aber die Linie von Hass, böser Absicht und Feindschaft verschärfend weiter zum **Erzürntsein** (grammatisch passiv als von außen verursachter, nicht von innen aktiv hervorgebrachter Zorn), das im Gesetz noch nicht als schuldhaft bezeichnet wird. Damit will der Herr aber nicht den Buchstaben des Gesetzes durch einen neuen und schärferen Buchstaben

ersetzen, sondern Er will uns vielmehr die **Richtung** zeigen, in der wir das Gebot des geistlich gemeinten Gesetzes (Rö7,14) dem Geist und der Liebe gemäß verstehen und anwenden sollen. Es genügt letztlich nicht, jedes Erzürnt- oder Geladensein über den Bruder zu vermeiden, denn auch **Gleichgültigkeit** gegenüber dem Bruder ist vorenthaltene Liebe, die wir dem Bruder schuldig sind (Rö13,8), für den wir sogar verpflichtet sind, "**die Seele einzusetzen**" (1J3,16), d.h. unser seelisches Wohlbefinden, gegebenenfalls bis hin zur Preisgabe der Seele in den Tod.

Hiermit haben wir die vom Herrn gewiesene Linie bereits weiter gezogen. Gleichgültigkeit gegenüber dem Bruder ist völlig vorenthaltene Liebe, aber bereits zurückgestufte Liebe gehört zum biblischen Begriffsumfang von "hassen" (AT: 1M29,31; NT: Mt6,24/ Lk16,13; Lk14,26; Jh12,25). Deshalb ist bereits der, der seinem Bruder Liebe vorenthält, nach 1J3,15 ein Menschenumbringer, der kein ewiges Leben bleibend in sich hat, d.h. der Gehenna des Feuers rechtlich verfallen ist. Gott hatte schon in 3M19,17 verboten, den Bruder im Herzen zu hassen und im Folgevers geboten, den Nächsten zu lieben wie sich selbst. Und nach Sp6,16+19 ist es **dem HERRN ein Gräueltat, wenn man freien Lauf lässt dem Zank zwischen Brüdern**. Viele Christen heute halten aber diesen Gräueltat für eine Tugend, die sie ganz bewusst praktizieren. Die Elberfelder Bibel übersetzt hier wohl als einzige Bibel mit "freien Lauf lassen", während die anderen Bibeln im Sinne von "Hader/ Zank anstiften" übersetzen. Die Intensivform (Piël) von SchaLa<sup>h</sup>Ch, senden, hat auch z.B. in 2M22,4, 3M14,7 und Jes32,20 den deutlichen Sinn "freien Lauf lassen". Aber selbst wenn man diese Wortbedeutung in Sp6,19 nicht annehmen will, so zeigt doch die biblische Linienführung vom AT zum NT unmissverständlich, dass einer, der sich aus dem Zank zwischen Brüdern einfach heraushalten will, in Gottes Augen ebenso gräueltat lieblos ist wie der, der den Zank anstiftet. Dass blindes Partei-Ergreifen und Sich-drauflos-Einmischen in den Zank oder einfaches Totlegenwollen durch Unterdrückung jeder Auseinandersetzung dabei völlig falsch wären, geht aus anderen Stellen hervor.

Einige Handschriften haben in Mt5,22 den Zusatz "grundlos": "Jeder, der seinem Bruder grundlos zürnt". Grundloses Zürnen ist immer schuldhaft. Begründetes Zürnen kann aber ebenfalls schuldhaft sein, wenn biblische Bedingungen wie Liebe, Vergebungs- und Versöhnungsbereitschaft, Begrenzung nach Ep4,26-27, nicht erfüllt sind. Es gibt auch biblisch gebotenes, nicht schuldhaftes Erzürntsein (Ps4,5/ Ep4,26), aber jedes Erzürntsein kann sehr leicht schuldhaft werden (Jk1,20). Auch ein Abwertungsurteil (RAKA'-Urteil) über den Bruder kann sich, wenn es von der Gesamtgemeinde Jesu auf Erden (als Entsprechung zum Synedrium der Juden) geprüft würde, als nicht schuldhaft erweisen. Aber weil diese Prüfung praktisch kaum verwirklichtbar ist, sollte man das hohe Risiko eines Abwertungs- bzw. Teilverwerfungsurteils über den Bruder lieber nicht eingehen bzw., wenn es einem doch unterlaufen ist, es der Liebe gemäß abmildern oder

widerrufen. Maßvolle und sachliche brüderliche Kritik am Bruder ist jedoch kein schuldhaftes RAKA'-Urteil. Wenn sie das öffentliche Wirken des Bruders betrifft, kann sie auch unmittelbar öffentlich geäußert werden (z.B. Ga2,14).

Für ein Totalverwerfungsurteil (MORä'H-Urteil) über den Bruder oder Mitmenschen gibt es prinzipiell keine Möglichkeit der Rechtfertigung, sondern damit spricht man sich zugleich selbst das Urteil für die Gehenna, den Feuerstrafort im Abgrund des Hades. Ein MORä'H-Urteil sollten wir auch im Herzen nicht dulden, und wenn es schon unter die Leute gekommen ist, sollten wir es bald und intensiv widerrufen. Denn ein nicht sofortiger Widerruf erreicht kaum je die Verbreitungsweite dessen, was man widerrufen will.

Ein Urteil über den Bruder oder Mitmenschen kann auch viel schwerwiegender aufgefasst werden, als es gemeint ist. Wenn wir z.B. schreiben: "Clemens von Alexandria und Origenes waren Gnostiker", dann ist das für viele, die nur etwas von der antichristlichen Gnosis gelesen haben, gleichbedeutend mit einem Totalverwerfungsurteil über diese beiden Brüder, das aufgenommen und weitergegeben wird. Weil wir laut einhelliger Aussagen des AT und NT nach unseren Worten und Werken gerichtet werden, aber nicht unmittelbar nach unseren Motiven (diese werden nur ans Licht gebracht: Mt25,24; 1Ko4,5), sind wir auch für die Urteile verantwortlich, die wir unabsichtlich in anderen erzeugen.

### 3.2.1 Ein Stück RAKA'-Linie vom AT bis zum NT

Von den in unseren Bibeln mit "fluchen" und "verfluchen" wiedergegebenen hebräischen Wörtern hat eines die wörtliche Bedeutung "leicht| mach|en" (Piël von QaLa'L, leicht| sei|n) im Sinne von "abwerten, entehren, beschimpfen, schlecht oder verächtlich machen" und liegt damit im Bedeutungsbereich von RAKA' nach Mt5,22. Ein wörtlich zitiertes Beispiel für "leicht| mach|en" ist die Schimpfreden Schimis gegen David in 2S16,7-8. Auch an den vielen Stellen, in denen unsere Bibeln das Wort mit "fluchen" oder "verfluchen" wiedergeben, bleibt die wörtliche Bedeutung "leicht| mach|en" voll bestehen und wirkt praktisch ebenso wie bei den ebenfalls z.T. mit "fluchen" oder "verfluchen" wiedergegebenen Wörtern (be)drohen (Zsa'a'M), schelten (Ga'a'R), (durch)bohren (NaQa'Bh) und verwünschen (QaBha'Bh). "Leicht| mach|en" entzieht der betroffenen Person oder Sache ihr Gewicht, macht sie leicht und beschädigt damit ihre Standfestigkeit und Standsicherheit und bricht damit den Satansmächten bzw. dem Gericht Gottes Bahn für den Zugriff. In diesem Sinn wird auch in der Welt heute vom "Beschädigen" einer Person oder eines Amtes durch öffentliche Kritik gesprochen.

Die gleiche beschädigende Wirkung wie der Angriff durch Worte hat die symbolische Darstellung – z.B. durch prophetische symbolische Darstellung (z.B. Jos6 Umkreisung von Jericho; 4M5,18 Entbändigung des Haupthaars; 2Kö13,15-17 Pfeilschuss und Schlagen mit Pfeilen auf die Erde; Jr13,1-11; 19,1-13; 27,3-11+28,10; 51,61-64; Hes4,1-3; ...) oder durch Analogzauber.

Ein noch junges Beispiel für die Beschädigung einer Person sowohl durch Worte als auch durch symbolische Darstellung (Analogzauber) war der Leiter der Treuhandanstalt, Rohwedder. Er war wegen der Arbeit seiner Behörde in den neuen Bundesländern sehr verhasst, sodass privat und öffentlich sehr viel gegen ihn geredet und geschimpft wurde. Dann wurde bei einer Demonstration eine Strohuppe, die ihn darstellte, aufgehängt oder verbrannt (ich weiß es nicht mehr genau). Diese extreme Beschädigung seiner Person gab dann den Satansmächten die Möglichkeit, ihn durch die Rote Armee Fraktion zu ermorden. Hätte man damals die Demonstranten gefragt, ob sie die Ermordung Rohwedders wünschten, hätten wohl die wenigsten Ja gesagt. (Als der Analogzauber mit der Puppe kurz danach an Wirtschaftsminister Hausmann wiederholt wurde, haben sicher viele Christen für ihn gebetet, sodass er geschützt blieb).

Eine förmliche Verfluchungsaussage im Sinne von "Verflucht sei ..." wie bei <sup>o</sup>aRa'R, verfluchen, wird bei QaLa'L (und auch bei den anderen ähnlich wirkenden Verben) an keiner Stelle gebraucht, weshalb die Übersetzung "verfluchen" für kein Wort außer <sup>o</sup>aRa'R sachgemäß ist. Dass <sup>o</sup>aRa'R, verfluchen, schwerwiegenderere Bedeutung hat als QaLa'L, Piël: leicht| mach|en, ist aus 1M12,3 und 2M22,27 ersichtlich, wo beide Wörter nebeneinander vorkommen:

**1M12,3** Und Ich will segnen, die dich segnen, und wer dich **leicht| macht** (EÜ: dir flucht), den werde Ich **verfluchen**; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!

Die Bewahrheitung dieses Wortes über Abraham kann man heute an dem erbarmenswürdigen Zustand vieler islamischen und besonders arabischen Nationen sehen, in denen ständig über die Juden geschimpft, gehöhnt, gelästert und geflucht wird.

### 3.2.2 Gott und die Obrigkeit nicht leicht machen

Hierzu kann man folgende Linie vom AT zum NT in biblischer Reihenfolge ziehen (die Stellen, in denen das Wort "leicht| mach|en" steht, sind fett gedruckt): **2M22,27; 3M24,11.14.15.23; Pr7,21-22; Pr10,20; Jes8,21**; Sa3,2 (schelten); Ap23,3+5; Jd1,8-10/ 2P2,10-12; (z.B.: 1S17,10+26+36; 2Kö18,22+30+32-35 + 19,4+6-7+10-12+16+20-23+25-28+35-37; Of13,6).

**2M22,27** Gott (od. (einen) Gott, od. Götter) darfst du **nicht leicht| mach|en** (QaLa'L; EÜ: sollst du

nicht lästern), und einen **(Verantwortungsträger in deinem Volk darfst du nicht verfluchen** (<sup>o</sup>aRa'R; EÜ: einem Fürsten in deinem Volk sollst du nicht fluchen).

Auch hier ist "verfluchen" viel schwerwiegender als "leicht| mach|en". Das Leicht|mach|en eines menschlichen Verantwortungsträgers (z.B. abfälliges oder respektloses Reden über ihn) ist hiermit nicht untersagt, aber in Bezug auf einen göttlichen Verantwortungsträger (z.B. einen Engel oder Satan) wäre auch dies schon zu viel. Salomos Aussage rund 500 Jahre später ist hier viel strenger: **Pr10,20** Auch in deinen Gedanken (mach|e| nicht -leicht (den) (EÜ: fluche nicht dem) König und in deinen Schlafzimmern (mach|e| nicht -leicht (EÜ: fluche nicht über) (den) Reichen! Denn (der) Fliegende (EÜ: die Vögel) des (Luft)himmels könnte entführen die Stimme (= den Wortlaut) und (der) Eigentümer des Flügelpaars (EÜ: was Flügel hat), (könnte) berichten (w.: (nach) (vorn) bring|en) (das) Wort/ (den) Sach|inhalt).

Der Sinn ist folgender: Weder in den Gedanken noch in größter Einsamkeit sollte man über den höchsten (= König) oder den niedrigsten menschlichen Verantwortungsträger (= Reichen, z.B. Arbeitgeber) abfällig reden. Denn ein in der Luft umherfliegender, uns beobachtender Dämon (der keinen Zutritt zum Himmel hat) könnte den Wortlaut des Gedachten oder Gesagten hören und an einen Engel, der Zutritt im Himmel hat (Ep6,12), weitermelden, der daraus eine biblisch-juristisch ausgefeilte Anklage macht und diese am Thron Gottes vorbringt (Of12,10; Hi1,9-11; Sa3,1). Damit würde unser Leichtmachen höher gestellter Menschen auf uns selbst zurückfallen. Wir würden am Thron Gottes leicht gemacht und unser Ansehen und unser Einfluss am Thron Gottes geschädigt. Denn Gott holt sowohl den Rat Seiner als auch den der Satansengel ein und lässt ihn auch ausführen (1Kö22,19-22; Jes44,26). Aus Pr10,20 können wir auch leicht erkennen, warum es in den östlichen Bundesländern mit der Wirtschaft so wenig aufwärts geht, denn hier wird besonders viel gegen die Verantwortungsträger von Politik und Wirtschaft geschimpft. (Ich bin selbst ehemaliger Ostbürger und wohne nur 4 km weit im Westen).

Wir sehen, dass die Linie von 2M22,27 zu Pr10,20 eine deutliche Verschärfung des Leichtmachungs-Verbots beinhaltet. Dies wird noch deutlicher, wenn wir die Linie zum NT hin weiterziehen: **Ap23,2-5**: 2 Der Hohepriester Hananias aber befahl denen, die bei ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen. 3 Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Und du, sitzt du da, mich nach dem Gesetz zu richten, und, gegen das Gesetz handelnd, befiehlst du, mich zu schlagen? 4 Die Dabeistehenden aber sprachen: Schmäht du den Hohenpriester Gottes? 5

Und Paulus sprach: Ich wusste nicht, Brüder, dass es der Hohepriester ist; denn es steht geschrieben: »(In Bezug auf einen) (Rang-)anfänglichen des ‚deines Volkes‘ wirst du nicht übel reden.«

Paulus hatte (wohl wegen Kurzsichtigkeit oder schlechter Augen, vg. Ga4,15) den Hohenpriester nicht als solchen erkannt und kam wegen dessen gesetzlosem Verhalten auch nicht auf den Gedanken, diesen vor sich zu haben. Die an sich richtige spontane Zurechtweisung (3M19,17), die er dem bereits verfahrensmäßig ungerechten Richter gab, war aber in ihrer Form ebenfalls gesetzlos. Auf die ermahrende Information der Da-beistehenden hin erkannte und anerkannte Paulus dies auch und zitierte sofort aus 2M22,27 nach der Septuaginta, wo der Vers wortwörtlich lautet:

**2M22,27LXX:** (In Bezug auf) Götter nicht wirst-du-übel-reden und (in Bezug auf) (Rang-)anfängliche des Volkes (von) dir nicht übel wirst-du-reden.

Einige werden hier einwenden, dass Paulus vor dem Synedrium doch sicher aramäisch geredet und 2M22,27 nach dem hebräischen Grundtext zitiert habe. Dies ist aber eine unbewiesene Annahme. Paulus könnte auch nur den Septuagintatext auswendig gekannt und ihn hierbei ins Aramäische übersetzt haben. Wir haben kein Recht, den Grundtext des NT durch einen aus außerbiblichen Erkenntnissen vermuteten anderen Text zu ersetzen, sondern müssen uns an den geschriebenen Grundtext halten (1Ko4,6 "nicht über (das hinaus gehen), was geschrieben steht").

Paulus hatte den Hohenpriester "getünchte Wand" genannt und ihn damit leicht gemacht, aber ihn nicht verflucht, so dass seine Formulierung nach dem hebräischen Text von 2M22,27 noch zulässig war. In der Septuaginta ist die Textaussage aber bereits verschärft, indem die beiden unterschiedlichen hebräischen Verben zwar noch formal unterschiedlich (KAKO·LOGÁ'Oo übel/schlimm/arg-,reden/heißen/sagen), und mit Adverb: KAKOoS LÁ'GOo übel/schlimm/arg reden/heißen/sagen), aber inhaltlich völlig gleich übersetzt sind.

Die Septuaginta-Übersetzer haben zwischen QaLa'L, leicht machen, und aRa'R, verfluchen, nicht systematisch unterschieden und ohne erkennbares System einmal mit KAT-ARA'OMAI (verfluchen, fluchen (w.: hinab-verwünschen, (in jeder) Beziehung-verwünschen) (z.B. 1M12,3; Pr10,20), ein andermal mit KAKO·LOGÁ'Oo übel-reden, oder KAKOoS LÁ'GOo, übel reden, (z.B. 2M22,27; 2M21,17/ 3M20,9; Hes22,7) übersetzt. Jemanden förmlich verfluchen ist aber viel schwerwiegender als ihn beschimpfen, und übel reden über ihn erscheint uns viel harmloser.

Die RAKA'-Verbotlinie verläuft schon im AT und dann auch zum NT hin zum immer schärferen **Verbot** und wird im NT fortgesetzt zum gegensätzlichen **Gebot**, das von Göttern und Verantwortungsträ-

gern auf jeden beliebigen Menschen ausgedehnt wird:

**Rö12,10** In der Bruderliebe seid herzlich zueinander, in Ehrerbietung einer dem anderen vorangehend;

**Ph2,3** nichts aus Eigennutz oder eitler Ruhmsucht (tut), sondern dass in der Demut einer den anderen höher achtet als sich selbst; **1P2,17** Erweist allen Menschen Ehre; liebt die Bruderschaft; fürchtet Gott; ehrt den König!

Wenn wir die biblischen Aussagen – vom Grundtext im AT und im NT – linienmäßig in ihrer biblischen Reihenfolge betrachten, sehen wir, dass der Maßstab immer schärfer wird, dass z.B. das ursprüngliche Verbot des Verfluchens später als Verbot des Leichtmachens und noch später des übel Redens zitiert wird. Dabei bringt das unsystematische Durcheinander der Septuaginta auch da, wo nach ihr zitiert wird, die linienmäßige Entwicklung vom AT zum NT nicht in Unordnung. Wir finden also das Prinzip der zunehmend verschärften Auslegung der Gebote, wie sie der Herr in der Bergpredigt an Musterbeispielen aufgezeigt hat, auch in allen vom Anfang bis zum Ende der Bibel durchgezogenen Linien.

Leider erlauben sich auch unsere auf Formtreue bedachten Bibeln viele unnötige Abweichungen von der eigentlichen Wortbedeutung, ja, sie gleichen manche Zitate im NT sogar an den Originalwortlaut im AT an (z.B. Mt15,4/ Mk7,10 an 2M21,17/ 3M20,9), so dass die Tendenz in den biblischen Linien nicht mehr oder nur noch unklar erkennbar ist. Und dadurch wird sowohl die Erkenntnis der Sünde als auch des Willens Gottes behindert. Denn wer denkt heute, wenn er ein nicht vorbildliches innerfamiliäres Verhalten seines Vaters ausplaudert, daran, dass er damit den Tatbestand erfüllt, den viele Bibeln mit "fluchen" oder "verfluchen" wiedergeben?

### 3.3 Die Gültigkeit des Zeremonialgesetzes im Neuen Bund

Da nach der Aussage des Herrn kein Strichlein vom Gesetz hinfällig wird, kann auch vom zeremoniellen Teil des Gesetzes nichts abgeschafft sein. Tatsächlich finden wir alle Elemente des Zeremonialgesetzes auch im NT, jedoch in der vom Buchstäblich-Schattenhaften zum Geistlich-Wesenhaften transformierten Form, z.B.:

Wir haben die **Beschneidung** (des Christus Ko2,11);

wir sind das **Haus Gottes** (1Ti3,15 Hb3,6; 10,21) und ein **Tempel** (1Ko3,9.16-17; 6,19; 2Ko6,16; Ep2,21-22; Of3,12; 11,1);

wir haben einen **Altar** (Brandopferaltar Hb13,10 und Räucheraltar Of8,3);

wir haben das **Opfer** Christi (Ep5,2; Hb9,26; 10,12)

und bringen Gott unsere Leiber als lebendige **Opfer** dar (Rö12,1; Ph2,17; 4,18; Hb13,15.16; 1P2,5).

Auch das Vierte Gebot, das Sabbatgebote, ist im Neuen Bund nicht aufgehoben. Es wird im AT mehrfach sehr stark betont (z.B. Jes56,2.4.6; 58,13; 66,23; Jr17,21-27; Hes20,12-24; 22,8.26; 23,38; 44,24; 45,17; 46,1-4.12), aber im NT in keiner Aufzählung von Geboten erwähnt. Es hätte ja auch den Anspruch auf einen arbeitsfreien Wochentag bedeutet und damit das Christentum bei allen Sklavenhaltern und Arbeitgebern völlig in Verruf gebracht. Sabbat (von hebr. SchaBhaT, aufhören) bedeutet zunächst Aufhören von der Arbeit, um der Pflege der Beziehung mit Gott Raum zu geben. Dieser Zweck gilt auch voll im Neuen Bund ohne gebotsmäßige Bindung an einen bestimmten Wochentag. Sabbat bedeutet aber auch Aufhören von eigenen, toten Werken (Hb6,1; 9,14), was ein Fundamentalprinzip des Neuen Bundes ist. Insofern ist echtes Glaubensleben im Neuen Bund ein fortwährendes Praktizieren des Sabbatgebots.

### 3.4 Eine Musterlinie zur Kontrolle der Auslegung der biblischen Prophetie: die Josef-Allegorie

Das AT enthält ganze zusammenhängende Linienzüge, die für die zielrichtige Auslegung besonders der Endzeitprophetie von großem Wert sind. Damit können Einzellehren, die wesentliche Elemente der prophetischen Auslegung sind und, wenn sie falsch sind, in Sackgassen oder irreführen, überprüft und gegebenenfalls korrigiert oder ausgesondert werden. Der hierfür wohl wichtigste Linienzug ist die Josefgeschichte 1M37-50 in allegorischer Auslegung<sup>2,1,2,2</sup>. Hier sollen einige Einzellehren genannt werden, die durch die Josef-Prophetie klar beurteilt werden können.

Bestätigt werden:

- die für die prophetische Auslegung überaus ergiebige Tage- und Nachtwachen-Lehre (Ps90,4/ 2P3,8)<sup>3,1,3,2</sup>.
- die Länge der Gemeindezeit von rund 2000 Jahren.
- das Prinzip der gemeindegeschichtlichen Auslegung der Sendschreiben.
- die Predigt Jesu im Totenreich.
- die chronologisch übergreifende Einordnung der Siegelgerichte mit Beginn lange vor den letzten 7 Jahren. Klar erkennbar wird:
- der Weg der Juden innerhalb der christlichen Nationen in der Gemeindezeit und die Mitwirkung der Gemeinde zu ihrer Bekehrung (1M38)<sup>4,1,4,2</sup>.
- die Bekehrung Israels nach Sa12,10 erfolgt am Ende des zweiten Jahres der beiden Zeugen (1M45,6.11)<sup>4,3</sup>.

– eine große Ernte von Geretteten in der 7-jährigen Drangsalszeit (1M47,13-25; Of7,9-17) <sup>5</sup>.

### 3.5 Das falsche Zerschneiden des Wortes der Wahrheit

Die Beachtung und Verbindung aller biblischen Aussagen zu einem Thema (Mt13,52) und ihrer Entwicklungstendenz in der Bibel war auch ohne besondere Hervorhebung von 2Ti2,15 für die bibeltreue Theologie der gesamten Gemeindezeit selbstverständlich.

Wir finden aber die ersten Ansätze zur Teilung, sogar innerhalb des Neuen Bundes, bereits im NT, und zwar nur im negativen Sinn (1Ko1,12-13 + 3,4; Ph3,2; 2P3,16). Mitte des 2. Jahrhunderts stand Marcion auf und schnitt das Alte vom Neuen Testament ab. Aber damit nicht genug, schnitt er auch die Evangelien ab und ließ nur noch ein nach seinem Gutdünken verstümmeltes Lukasevangelium übrig. Auch schnitt er die Apostelbriefe ab und ließ nur noch 10 ebenfalls verstümmelte Paulusbriefe gelten. Damit fand er damals sehr viele Anhänger und gründete eine Kirche, die an vielen Orten zahlreicher als die katholische Kirche war und mehrere Jahrhunderte lang bestand. Vermutlich war es das abschreckende Beispiel Marcions, der von fast allen Christen bis heute zu Recht als Irrlehrer angesehen wird, dass die Schriftzerschneidung in der Gemeinde über mehr als 1000 Jahre praktisch kaum noch Fuß fassen konnte.

Der Ausgangspunkt des neuzeitlichen falschen Schneidens des Wortes der Wahrheit war wohl die durch die Reformation im NT wieder entdeckte Erkenntnis, dass der Neue Bund eine neue Haushaltung Gottes bedeutet (Ep1,10; 3,2,9; Ko1,25). Daraus zog man den an sich richtigen Schluss, dass es auch in alttestamentlicher Zeit schon verschiedene aufeinander folgende Haushaltungen gab, und daraus entwickelten dann J. N. Darby, seine Freunde und seine Nachfolger die Lehre von den Haushaltungen, den sogenannten Dispensationalismus. Wohl aus der im NT besonders in der Ap dargestellten zunehmenden Verstockung der Juden gegenüber dem Evangelium, dem Siegeszug des Evangeliums unter den Nationen bei gleichzeitigem Rückfall des Judenchristentums in die Gesetzlichkeit (Ap21,20), dem Übergang der geistlichen Führung von Jerusalem nach Rom und dem allmählichen Ab- und Aussterben des Judenchristentums zog man den übertriebenen Schluss, dass es auch im Neuen Bund verschiedene Haushaltungen gebe und dass Israel und die Gemeinde Jesu zwei ganz verschiedene Gottesvölker und Haushaltungen Gottes seien.

Die Haushaltsperioden innerhalb des Neuen Bundes sind in Ap15,14-17 genannt, als erste das gesamte gegenwärtige Gemeindezeitalter (Ap15,14), das keine weitere Unterteilung in Haushaltsperioden erlaubt.

Danach im 20. Jahrhundert war m.W. A. E. Knoch der erste, der 2Ti2,15 im Sinne des Zerschneidens auslegte. In einem 1988 (nach)gedruckten Artikel <sup>6</sup> meinte Knoch das Wort ORThO·TOMÄ'Oo in der Septuaginta in 2M29,17 und 3M1,6 zu finden, wo aber in Wirklichkeit DICH·OTOMÄ'Oo, entzwei-schneiden, steht, und schloss daraus, man müsse das Wort der Wahrheit wie das Opfertier in seine Stücke zerlegen. Dieser völlig unhaltbare Artikel muss aber viel früher entstanden sein als ein 1937 erschienener Artikel <sup>7</sup>, in dem er die richtigen Vorkommen Sp3,6 und 11,5 in der Septuaginta nennt und auch die dortige Wortbedeutung richtig angibt, aber nach langatmigen Betrachtungen 2Ti2,15 doch weiterhin als Aufforderung zum Zerschneiden der Bibel deutet. Dabei erwähnte er den anscheinend viel früher geschriebenen und 1988 nachgedruckten Artikel mit keinem Wort. Es ehrt die späteren Verwalter des Knochschen Lehrsystems nicht, dass sie statt des Artikels von 1937 den völlig unhaltbaren nachdruckten.

Knoch schuf auch eine völlig falsche Aoristtheorie, die auch bei vielen Christen außerhalb seiner Schule Eingang gefunden hat und auch in der überarbeiteten Ausgabe des Konkordanten NT von 1980 zwar abgemildert, aber nicht korrigiert wurde. Eine falsche Grammatik des Grundtextes hat zwangsläufig auch falsche Theologie zur Folge, bei Knoch selbst die Leugnung der Wassertaufe.

Die Schüler und Nachfolger Knochs (Borngräber, Jäggle, u.a.) haben dann die Schriftzerschneidung ins weit darüber hinausgehende Extreme ausgebaut. Heute hat sie ihre wohl stärkste Wirksamkeit in der "Christlichen Allianz" (CA) seit E. Ströter, K. Geyer, A. Heller <sup>8</sup>, mit H. Schumacher <sup>9</sup>, M. Mössinger <sup>10.1, 10.2</sup>, und anderen, mit der "Langensteinbacherhöhe" als Ausstrahlungszentrum.

Charakteristisch für alle Richtungen, die einmal mit dem Teilen und Zerschneiden der Bibel angefangen haben, ist, dass dabei nie ein stabiles Ergebnis herausgekommen ist, sondern das Teilen hat dann wie ein Krebsgeschwür unaufhaltsam weiter um sich gefressen, von der Ungültigerklärung einiger Aussagen des Herrn in den Evangelien für die Gemeinde bis hin zur Zerteilung der Paulusbriefe in Unmündigkeits- und Füllbriefe, der Gemeinde in Reichs- und Leibesgemeinde, ja sogar bis hin zu unterschiedlichen Rechtfertigungsgrundlagen der beiden herausgeschnittenen Gemeindelinien. Manche gehen dabei tatsächlich so weit, dass sie das in Ga1,8+9 ausgesprochene Anathema ausdrücklich auf jede Form des Evangeliums, die nicht das vermeintlich paulini-

sche Sonderevangelium sei, beziehen, also auch auf die Darstellung des Evangeliums in den Evangelien, der Apostelgeschichte und den nicht paulinischen Apostelbriefen bzw. sogar in den frühen Paulusbriefen.

Ursächlicher Ausgangspunkt und Kennzeichen für alle Vertreter der Schriftzerschneidung ist die Ignorierung oder zumindest Vernachlässigung der Worte des Herrn Jesus Mt5,17-20 und Mt11,11-13/ Lk16,16-18, worin Er den einzigen legitimen Quertrennschnitt, den zwischen Altem und Neuem Bund, angibt und zugleich die längs durchlaufende Gültigkeit der 10 Gebote betont. Ein weiteres kennzeichnendes Merkmal ist die leichtfertige Deutung von 2Ti2,15 als Aufforderung zum Quertrennschneiden in der Bibel und sogar innerhalb des Neuen Bundes. Dabei werden – wie schon von Marcion – durchweg die Aussagen des Paulus benutzt, um die Worte des Herrn auszuhebeln (2P3,16 wörtl. "verrenken", d.h. in eine unnatürliche Lage zueinander bringen). Das vorbehaltlose Bekenntnis des Paulus zu den Worten des Herrn Jesus in 1Ti6,3 wird dabei völlig ignoriert.

Von den öffentlich wenig beachteten evangelikalischen Sonderrichtungen, die die Schriftzerschneidung offen vertreten, ist dieser Gedanke auf unsichtbaren Wegen auch in große Bereiche des evangelikalischen Lagers vorgedrungen, die die Einheit des NT nicht offen und ausdrücklich in Frage stellen. Ein Beispiel dafür ist die noch relativ junge Lehre, Dämonenaustreibung sei unbiblisch und sündhaft. Siehe <sup>11.1, 11.2</sup>.

Wer aus der Bibel nur das erkennen und anerkennen will, was definitiv geschrieben steht, handelt im Prinzip ähnlich wie die Sadduzäer, die im mosaischen Gesetz keinerlei Hinweis auf die Auferstehung fanden (Mt22,23+31-32). Bei aller auch buchstäblichen Genauigkeit der Bibel ist doch eine Buchstabentheologie dem NT ebenso fern wie dem AT.

Das Prinzip der Schriftzerschneidung hat heute, bewusst oder unbewusst, wie ein Sauerteig auch (oder gar besonders?) die evangelikale Christenheit durchsäuert. Unzählige bewusst bibeltreue Christen glauben heute, dass die 10 Gebote im Neuen Bund nicht mehr gelten, und sehr viele halten die Anpassung (Modernisierung) der christlichen Normen an veränderte Verhältnisse ganz selbstverständlich für ein Grundprinzip des Neuen Bundes – ganz dem weltlichen Zeitgeist entsprechend.

Wir sollten wohl beachten, dass 2Ti2,15 die Bewährung eines Arbeiters am Evangelium vom **"richtigen-(Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit"** abhängig

macht. Vor dem nicht bewährten "**üblen Arbeiter**" wird in Ph3,2 in unmittelbarer Nachbarschaft mit der "**Zerschneidung**" gewarnt:

**Ph3,2** (Hab)t| im |Blick die **Hunde** (n. Of21,8 + 22,15 = die Feigen, Treulosen und (mit )Gräuel(n) Befleckten), (hab)t| im |Blick die **üblen Arbeiter**, (hab)t| im |Blick die **Zerschneidung** (w. Bdtg.: Schneidung-(in beliebiger od. eigenwilliger )Beziehung)!

### 3.6 Ein wichtiger Hinweis zum richtigen Gebrauch des Gesetzes und des AT: Ti3,9

Das NT lehrt uns nicht, dass wir das mosaische Gesetz und das ganze AT systematisch durchforschen und jede der dort gegebenen Anweisungen systematisch genau erforschen, auslegen und anwenden sollten.

Nach den Aussagen des NT sollte vielmehr der Ausgangspunkt all unseres Redens, Handelns und auch Schriftforschens die Liebe sein, in der nach dem Wort des Herrn das ganze Gesetz und die Propheten hängt (Mt22,40). Vom Liebesgebot des Herrn aus sollten wir die Anweisungen und Gebote des NT als Leitplanken erforschen und benutzen, damit unsere Liebe nicht irregeht und gar gesetzlos wird. Und von da aus sollten wir die Linien zum AT suchen und einschneiden mit dem Ziel der Belehrung, Überführung, Zurechtweisung und Erziehung in der Gerechtigkeit (2Ti3,16).

Wenn sich dabei unterschiedliche Sichten zu bestimmten alttestamentlichen Aussagen oder speziell zum mosaischen Gesetz herausstellen, sollten wir uns nicht in Zänkereien um diese Aussagen verwickeln, was uns Ti3,9 ausdrücklich untersagt:

**Ti3,9** Törichte (Unter)suchungen aber und Geschlechtsregister und Streite(reien) und (das )Gesetz| betreffende (a.: gesetz(lesjur)istische) Zänke(reien) meide (w.: stelle-dich-um(gewendet hin))! Denn sie sind nutzlos und vergeblich.

Wenn es aber darum geht, ob die 10 Gebote im Neuen Bund noch gelten, dann kann man sich das nicht als gesetzestheoretische Zänkerei oder gar Rückfall ins Gesetz vom Tisch wischen lassen, sondern hier geht es um die Gültigkeit der gesund| machenden Worte unseres Herrn Jesus (1Ti6,3). Hier muss um den ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben (Jd3) ebenso entschieden gekämpft werden, wie es Paulus im Galaterbrief tat.

### 4 Die Rolle des Alten Bundes im Neuen Bund

Der Alte Bund ist zwar durch den Neuen ersetzt und nach Hb8,13 dem Verschwinden nahe, aber er ist noch nicht völlig beseitigt, und auch heute noch tritt jeder Mensch, ob Jude, Heide oder

Christ, in diesen Bund ein (Ga5,3), wenn er durch das Tun von Werken, die das Gesetz vorschreibt, von Gott als gerecht anerkannt werden und das ewige Leben erben will. Dieses Ziel ist zwar auf dieser Basis prinzipiell unerreichbar (Ga2,16), aber aufgrund mehrerer biblischer Aussagen für Juden, Heiden und Namenschristen durchaus ein verheißungsvoller Schritt zur Erreichung des angestrebten Ziels:

**Mt19,17** Er aber sprach zu ihm: ... **Wenn du aber ins Leben hineinkommen willst, so hüte die Gebote!**

Dieser Rat des Herrn an den reichen Jüngling ist auch ohne die dann folgende Aufforderung an ihn, alles zu verkaufen, gültig. Der Herr stand hier auch keineswegs noch auf Gesetzesboden, wie einige behaupten, sondern Sein Rat harmoniert voll mit Seiner späteren Aussage:

**J7,17** **Wenn jemand Seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre erkennen, ob sie aus Gott ist oder ob Ich aus Mir selbst rede.**

Wer auf dem Gesetzesboden ernstlich und mit ehrlichem Herzen die Gebote Gottes tun will, wird die eigene Unfähigkeit dazu erkennen, wie sie Paulus in Rö7,7-25 beschreibt. Wenn er dann durch den Glauben an Jesus den Neuen Bund annimmt und im Vertrauen auf Ihn und in der Kraft des ihm geschenkten Heiligen Geistes die Gebote Gottes tun will, wird er Rö8,2 erleben und den durch nichts ersetzbaren Wert des Opfers und der Lehre Jesu erkennen. Wer diesen Weg gegangen ist, dem ist das Gesetz ein Erzieher zu Christus hin geworden (Ga3,24). Der Weg vom Unglauben hin zum Gesetzesbund und von diesem hin zu Christus ist ein durchaus gesunder Weg, wie ihn Gott selbst in der Heilsgeschichte vorgegeben hat. Und die Aufforderung Jesu in Mt5,19, **das Gesetz zu tun und zu lehren**, ist nach wie vor der gesunde Weg, auch wenn er einige zunächst auf den Gesetzesboden führt.

Im Unterschied zum Juden, Heiden oder Namenschristen ist es aber für den wiedergeborenen Christen eine tödliche Gefahr, wenn er auch nur ansatzweise in den Alten Bund zurückfällt. Er ist vergleichbar einem Menschen, der ein Haus im Wert von 1.000.000 € geschenkt bekam und dem Schenkenden eines Tages 10 € als Selbstbeteiligung an dem Geschenk zurückgeben will. Dies wäre für den Schenkenden eine unerträgliche Beleidigung und eine Verachtung des Geschenks. Gott lässt sich auf eine Kombination von Altem und Neuem Bund nicht ein, sondern wer das versucht, steht dann voll im Alten Bund (Ga5,1-4), von dem er, wenn er nicht umkehrt, den Fluch und den zweiten Tod ernten wird.

Zurück auf den Gesetzesboden führt aber nicht nur der Missbrauch der Gebote als Mittel, sich das Heil bei Gott zu verdienen, die **Gesetzlichkeit**, sondern ebenso der entgegengesetzte Weg, die **Gesetzlosigkeit**, die in der Endzeit bei weitem überwiegende Gefahr für uns Christen:

**Ga5,22-23:** *22 Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, ..., 23 Sanftmut, Enthaltbarkeit. Gegen solche ist das Gesetz nicht (gerichtet).*

**1Ti1,8-10:** *8 Wir wissen aber, dass das Gesetz vortrefflich ist, wenn jemand es gesetzmäßig gebraucht, 9 indem er dies weiß, dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Widerspenstige, für Gottlose und Sünder, für Heillose und Unheilige, Vatermörder ... 10 ..., und wenn etwas anderes der gesunden Lehre entgegensteht,*

Sollten wir als wiedergeborene Christen vom Wandel im Geist in einen Weg der Gesetzlosigkeit geraten, dann haben wir automatisch die Freiheit vom Gesetz verloren, stehen unter der Todes- und Fluchdrohung durch das Gesetz und sind nach Rö8,13 im Begriff zu sterben, d.h. wir befinden uns auf dem Weg in den zweiten Tod. 9 der 11 Warnungen vor der Gehenna des Feuers aus dem Mund des Herrn Jesus sind an Gläubige gerichtet.

Hier sei noch darauf hingewiesen, dass auch im Neuen Bund **die Freiheit zur Praktizierung von Vorschriften und Satzungen des mosaischen Gesetzes** besteht. Paulus beschnitt nicht nur den Timotheus (Ap16,3), sondern leistete auch ein Nasiräergelübde und nahm sich dabei die Freiheit, dies abweichend vom Gesetz (4M6,1-21) ohne Priester und weit entfernt vom Tempel zu beenden (Ap18,18). Wer aber heute etwas Ähnliches tun will, sollte dabei sorgfältig darauf achten, dass er dadurch nicht andere Christen dazu verleitet, sich auf den Gesetzesboden zu begeben (siehe Lk17,1-2).

### 4.1 Das warnende Beispiel der Juden im Alten Bund

Der Alte Bund führt nicht automatisch in den Neuen Bund, was uns der Weg der Juden im Alten Bund warnend vor Augen führt. Israels Weg im Alten Bund war von Anfang an ein ständiger Wechsel von Bundesbruch durch Bruch des ersten und zweiten Gebots, und als Folge die Übertretung aller übrigen Gebote, und teilweiser Umkehr nach Gerichtsmaßnahmen Gottes. Erst das babylonische Exil, in dem das jüdische Volk anfangs fremden Göttern aus Holz und Stein dienen musste (5M28,36.64; Jr16,13), bewirkte, dass die aus dem Exil Zurückgekehrten ganz bewusst jeden Abgottdienst mieden und auch willig waren, alle anderen Gebote zu tun. Sie waren nun endlich so weit,

dass sie das Gesetz willig **schulterten**. Nach der allegorischen Auslegung der Josefgeschichte waren sie jetzt in Sichem, hebr. SchöKhä'M = Schulterrücken = der zum Tragen geeignete Teil des Rückens in Schulterhöhe. In diesem Zustand wollte sie der Herr Jesus, wie in Ma3,1 angekündigt, besuchen. Aber Er fand sie statt in Sichem in Dotan (hebr. DoTa'N/ DoTa'JiN [von DaT Gesetz(erlass)] = Gesetz<sup>(N)</sup>(mit Potenzial zur fortlaufenden Steigerung), Gesetzes<sup>(N)</sup>Prinzip), nämlich in der Gesetzlichkeit. Sie waren von der Gesetzestreue zum Satzungs-glauben und Pharisäertum weitergeschritten. Kein Gläubiger des Alten Bundes, von dem uns das AT berichtet, hatte sich jemals bewusst auf den Boden des mosaischen Gesetzes gestellt und davon seine Rechtfertigung vor Gott und das ewige Leben erwartet. Sie stellten sich vielmehr nach Hb11 alle auf den Boden des Glaubens (eig.: der Treue, insbes. Vertrauens- und Gehorsamstreue, Gefolgschafts-, Anhangs- und Ausschließlichkeitstreue) und setzten ihre Hoffnung auf die Verheißungen Gottes, aber nicht auf das Gesetz. Genau dies taten nun erstmals die Schriftgelehrten und Pharisäer und verleiteten auch den Großteil des Volkes zu dieser Theologie. Auch die jämmerlichen praktischen Ergebnisse ihrer Theologie brachte ihr Selbstbewusstsein nicht zur Demütigung vor Gott. Statt die Erfolglosigkeit dieses Missbrauchs des Gesetzes zu erkennen und sich der Glaubenstreue zuzuwenden, passten sie die Auslegung der Gebote an ihre praktischen Fähigkeiten, sie einzuhalten, und an ihre fleischliche Gesinnung an. Statt die Einehe in ihrer göttlichen Bestimmung auszuleben und zu lehren, suchten sie in 5M24,1-4 passende Gründe für die Ehescheidung (Mt19,7) und fanden ein angebranntes Essen und später sogar eine schönere Frau als die eigene als von Gottes Wort erlaubten Scheidungsgrund. Das zur Altersversorgung der Eltern bestimmte Geld dem Tempel zu spenden, hielten sie für Gott wohlgefälliger, als es tatsächlich für die Eltern aufzuwenden (Mt15,5-6). Sie ließen sich auch vom Herrn Jesus nicht von diesem Irrweg abbringen, sondern entbrannten in erbittertester Feindschaft gegen Ihn und brachten Ihn ans Kreuz.

Dieser pharisäische Weg, bestimmte Gebote formal zu erfüllen und zugleich ihren gottgewollten Liebeszweck zu umgehen, ist auch heute nicht selten. Ein Beispiel dafür ist der überaus weit verbreitete Glaube, dass ein Christ jederzeit und überall die Wahrheit sagen muss, dass aber dafür die formale Wahrheit genügt, auch wenn man den Nächsten damit täuscht. (Näheres hierzu mit bibl. Beispielen ist in meinem Aufsatz "Der Glaube an die Ungenauigkeit des Grundtextes in unseren guten Bibelübersetzungen" enthalten.

## 5 Zusammenfassung mit ergänzenden Grundsätzen und Beispielen

Nach den programmatischen Worten des Herrn Jesus wie auch nach den üblichen Aussagen des NT und auch des AT wurde der alte mosaische Gesetzesbund von dem bereits im AT angekündigten Neuen Bund abgelöst (Lk16,16; Mt11,13). Außer dem vom Herrn selbst genannten Quertrennschnitt zwischen dem Alten und Neuen Bund (Lk16,16-18) ist kein weiterer Quertrennschnitt in der Bibel legitimiert. Es gibt keine späteren Aussagen im NT, die frühere Aussagen als vorläufig und noch teilweise im Alten Bund befindlich erklären und ersetzen, sondern alle Aussagen des Herrn stehen bereits voll und ganz im Neuen Bund (Lk16,16/ Mt11,13) und gelten mindestens für das gesamte Gemeindezeitalter (Mt24,35; 1Ti6,3).

Dabei gilt der Vertragsgegenstand des Alten Bundes, die 10 Gebote, ohne den geringsten Abstrich auch im Neuen Bund (5M29,28; Mt5,17-20; Lk16,16-18). **Jede urteilende, gebietende oder verbietende Aussage der Bibel ist eine Anwendung eines oder mehrerer der 10 Gebote.**

Die Aussagen des Herrn wie auch der Apostel im NT geben wichtige Markierungspunkte für biblische Linien, die mit den zugehörigen Aussagen des AT und NT zu verbinden sind. Die linienmäßige Auslegung und Anwendung des Wortes der Wahrheit, d.h. des ganzen Bibelkanons, wird in 2Ti2,15 ausdrücklich als wesentliches Kriterium für die Bewährung eines Reichgottesarbeiters genannt. Deshalb ist es nicht erlaubt, irgendwelche Aussagen des AT herauszugreifen und als absolute Norm hinzustellen, sondern sie müssen in ihre thematische Linie eingeordnet und im Rahmen der gesamten Linie ausgelegt und angewandt werden.

Auch innerhalb des NT sind die Linienführungen zu beachten. Z.B. ist die in Ap15,29 genannte Verordnung kein neues Buchstabengesetz im Neuen Bund, sondern muss in der Linie der Speisevorschriften betrachtet und angewandt werden (Blut: 1M9,4; 3M3,17; 7,26; 17,12-14; 19,26; 5M12,16-23; 1S14,33-34; Hes33,25; Ap15,20+29; – Speisen: 3M11; 3M24,9/ 1S21,5-7/ Mt12,3-4; Jr11,15/ Hg2,12; Dn1,8; Mt15,11/ Mk7,15; Ap10,11-15; Rö14,14-17; 1Ti4,3-4; – Götzenopferfleisch: 2M34,15; 4M25,2; Ps106,28; Ap15,20-21+29/ 16,4; 1Kö8,4-10; 10,19-21; Of2,20).

Auch in der Frage, inwieweit konkrete Anweisungen im NT veränderten Bedingungen angepasst oder unter besonderen Bedingungen von ihnen abgewichen werden darf, lässt sich aus im AT und NT zu findenden Linien der zulässige Rahmen ermitteln (z.B. Dienstantrittsalter der Leviten: 30 Jahre 4M4,3.23.30.35.39.43.47, dann 25 Jahre 4M8,24, dann 20 Jahre 1C23,24-27/ 2C31,17; – Essen der Schaubrote: 3M24,9/ 1S21,5-7/ Mt12,3-4; – Ausrüstung

der Missionare: unter freundlichen Bedingungen Mt10,9-10/ Mk6,8-9/ Lk9,3/ 10,4, unter feindlichen Bedingungen Lk22,35-38).

Für viele der heute weithin üblich gewordenen Modernisierungen gibt es jedoch keine Legitimation aus biblischen Linien. Entgegen der Entwicklung in den letzten 300 Jahren sind hinsichtlich der Stellung der Frau die Grenzen im NT sogar enger gezogen als im AT, und die dafür im NT gegebenen Begründungen schließen eine Aufweichung dieser Grenzen deutlich aus.

Hinsichtlich der Ausführungsbestimmungen und Anweisungen zu den 10 Geboten zeigen die biblischen Linien schon im AT, vom AT zum NT und auch innerhalb des NT eine klare Tendenz im Sinne einer zunehmend verschärften Auslegung. Dies wurde am ersten Musterbeispiel des Herrn in der Bergpredigt (Mt5,21-22), dem 1. Gebot der zweiten Gesetzestafel = Mordverbot, grob aufgezeigt und hinsichtlich der RAKA'-Linie etwas näher dargestellt.

Weiterhin wurde auf den Wert allegorischer Linienzüge im AT als Kontrollinstrument bei der Auslegung der biblischen Prophetie hingewiesen.

Zuletzt wurde auf falsches Schneiden besonders im NT, die Warnung des NT vor missbräuchlicher Anwendung des AT (Ti3,9) und die Rolle des im Verschwinden begriffenen Alten Bundes im Neuen Bund eingegangen.

4.8.2006

B.F.

- 1 Langenberg, H. Schlüssel zum Verständnis der Apokalypse, II. Teil, S.4.
- 2.1 Jugel, W. Joseph, Modell des Christusweges, eine prophetisch-symbolische Darstellung. Logos-Verlagsbuchhandlung Langensteinbacherhöhe, Langensteinbach (Baden) 1969.
- 2.2 Tippner, H.: Josef – JESUS, eine prophetische Auslegung der Josefgeschichte, Erster Teil (1M37+39-41). 2008.
- 3.1 Muhl, A.: Biblische Zeitrhythmen und das 20. Jahrhundert. Zürich.
- 3.2 Fischer, B.: Die Tage und die Nachtwachen. 2010 (Kurzaufsatz).
- 4.1 Bekaam, H.: Gottes wunderbares und wundersames Handeln mit SEINEM Volke. 3. Aufl. 1992, S. 70-80.
- 4.2 Fischer, B.: 1M38 – der Weg der Juden zwischen der Verwerfung und Annahme des Christus Jesus. 2004 (Kurzaufsatz).
- 4.3 ders.: Die Bekehrung Israels gemäß der Josef-Jesus-Prophetie in 1M42-45. 2013.
- 5 ders.: Die sieben Jahre des Hungers 1M41,53-57 u. 1M47,13-26 (Grobtentwurf für eine prophetische Auslegung). 2005 (Kurzaufsatz).
- 6 Knoch, A.E.: Ein unbeschämter Arbeiter. UR 6/1988, S. 253-256, Konkordanter Verlag, Pforzheim.
- 7 ders.: Richtig Schneiden. UR Mai 1937, S. 89-100.
- 8 Heller, A.: Vom Wesen des Gesetzes. Sonderdruck aus der Zeitschrift "Gnade und Herrlichkeit" (GuH), Paulus-Verlag, Heilbronn.
- 9 Schumacher, H.: GuH 9/93, S. 293; GuH 3/94, S. 154-155; GuH 4/99, S.180-181; GuH 4/06, S. 154.
- 10.1 Mössinger, M.: "Heilsgeschichtliche Entfaltung im Neuen Testament" (Originaltitel: The Foundations of Dispensational Truth) von E. W. Bullinger in deutscher Übersetzung.
- 10.2 ders.: CD mit Vorträgen zum Thema Heilsplan, Heilsgeschichte, 24.-28.9.2002.
- 11.1 Nitsche, W. / Peters, B.: Dämonische Verstrickungen. CV Dillenburg 1997.
- 11.2 Ähnlich Kauffmann, K.-H.: Okkulte Belastungen bzw. Besessenheit bei Gläubigen?. Mitternachtsruf 06-2004, S. 14-17, Dübendorf, Schweiz.